Carl Friedrich Emma Löschner in Löbtau wurde gestern von der Anklage des Wuchers freigesprochen.

— Die Kgl. Regierung hat den Ständen einen Bericht über die mit der Organisation der Bezirksverbände gemachten Erfahrungen zugehen lassen, welche im Allgemeinen als sehr befriedigend bezeichnet werden. Auf dem Gebiete der Armenpflege sind von vielen Verbänden Bezirks-Armenanstalten gegründet oder die vorhandenen Vereinsanstalten auf den Bezirk übernommen worden. Mit der Armenversorgung verfolgen die Anstalten hauptsächlich noch den Korrektionszweck; daneben bestehen Einrichtungen für Versorgung durch Alter oder Siechthum erwerbsunfähiger Armer, bez. Siechenhäuser. Zur Zeit befinden sich solche Anstalten in Dippoldiswalde, Gottleuba, Mäckern, Taucha (?), Strehla, Grimma, Technitz, Mittweida, Sorga, Treuen, Grünhain, Seidau, Oberkunnersdorf und Jesau. Projektirt sind solche von den Bezirksverbänden zu Dresden (in Saalhausen), Annaberg und Glauchau. Weiterhin verbreitet sich der Bericht über die Leistungen der Bezirksverbände in Sachen der öffentlichen Armenpflege, des Kommunikationswegebaues, der Bezirksstraßen, der örtlichen Nothstände, sowie über die Theilnahme der Mittelstädte an der Lösung der Bezirksaufgaben und an der Benutzung der Bezirksanstalten, auf welchen Gebieten allenthalben sehr erfreuliche Ergebnisse zu Tage gefördert worden sind. Betreffs der Vermögensverhältnisse der einzelnen Bezirke ließ sich eine spezielle rechnungsmäßige Uebersicht auf Grund der angestellten Erörterungen nicht geben. Eine Verminderung des Stammvermögens ist indeß nirgends eingetreten. Nur zu geringem Theile für Bezirkszwecke verwendet sind die Vermögens-Nutzungen in den Bezirksverbänden Zwickau, Chemnitz, Glauchau, Floha, Großenhain; zu einem beträchtlichen Theile, namentlich für Straßenbauten, Erhaltung der Bezirksanstalten und für Nothstandszwecke in den Bezirksverbänden Marienberg, Oelsnitz, Schwarzenberg, Annaberg, Plauen, Oschatz, Pirna, Freiberg, Bautzen und Zittau; ganz oder zum größten Theile in den Bezirksverbänden Leipzig, Kamenz, Löbau und Dippoldiswalde. Letzterer hat zu Straßenbauzwecken eine Darlehnsschuld von 175,000 Mk., Annaberg zu gleichem Zwecke eine solche von 60,000 Mk. und Löbau zu Nothstandsmaßregeln aus Anlaß der Wasserkalamität von 1880 ein Darlehn von 12,000 Mk. aufgenommen. Nach all den gemachten Erörterungen nimmt das Ministerium des Innern auch jetzt noch Anstand, den Ständen eine Abänderung des Gesetzes über die Bezirks-Organisation im Sinne der von den Städten Zittau, Zwickau, Plauen i. V., Freiberg, Bautzen und Glauchau eingereichten, an die Regierung abgegebenen Petitionen um Zulassung ihres Ausscheidens aus den Bezirksverbänden vorzuschlagen, und zwar um so mehr, als einerseits sich nicht übersehen läßt, ob nicht den Bezirksverbänden im Wege der Gesetzgebung Verpflichtungen zuzuweisen sein werden, zu deren Erfüllung die Betheiligung der größeren Städte unentbehrlich ist, und andererseits ein Vorschlag zur Bestimmung einer gleichmäßig anwendbaren Grenze für die Befugniß zum Austreten sich auch gegenwärtig nicht machen läßt.

— Im August nächsten Jahres wird die Brüdergemeinde in Herrnhut das Gedächtniß des anderthalbhundertjährigen Bestehens ihrer Heidenmission begehen. Es wird eine Sammlung unter den Brüdergemeinden veranstaltet, um auf Sct. Thomas (westindische Insel), dem Sitz des Herrnhuter Unternehmens, an Stelle des alten, unansehnlich und unzureichend gewordenen Kirchensaales einen neuen zu errichten. Die vor 150 Jahren zu den Negersklaven Westindiens von Herrnhut ausgegangenen drei Männer waren die Gebrüder Döber und David Nitschmann.

— Der diesjährige Christmarkt beginnt Sonntag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr und endigt Sonnabend den 24. d. M. Abends 10 Uhr.

— Die kaum zur Ruhe gegangene Aufregung, welche mit den Reichstagswahlen verbunden war, läßt unseren nahe bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen bis jetzt nur geringere Theilnahme zukommen. Und doch sind gerade die diesmaligen Wahlen von außerordentlicher Bedeutung. Die Steuerreform und sorgsame Prüfung der bisherigen so sehr angefochtenen Manier, städtische Bauten zu vergeben, sind die beiden wichtigen Aufgaben, um welche es sich in erster Linie handelt. Der Allgem. Hausbesitzer Verein, der schon im vorigen Jahre lebhaft in die Wahlbewegung eingriff und dadurch, daß er die aufzustellenden Candidaten sich vorher bestimmt dazu erklären ließ, daß sie 1. für Abschaffung der Mietbgroschen eintreten wollten, 2. so lange sie Stadtverordnete seien, keine Arbeiten und Lieferungen im Dienste des Stadtraths annehmen wollten, 3. auf möglichste Sparsamkeit bedacht sein wollten und 4. die Sitzungen regelmäßig besuchen würden — bei allen parteilosen Wählern lebhafte Unterstützung fand, betritt diesmal denselben Weg. Er hielt am vergangenen Dienstag eine Vereins-Versammlung in Meinhold's Sälen, in welcher der Referent die hohe Wichtigkeit des Stadtverordnetenkollegiums, gestützt auf die revidirte Städteordnung, auseinandersetzte und zeigte, wie es lediglich von der Beschaffenheit dieses Kollegiums abhänge, ob sich die Bürgerschaft wohl oder übel befände, da derselbe dazu da sei, in den allermeisten Punkten seiner Thätigkeit den Stadtrath zu überwachen. Der genannte Verein hält am nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in Meinhold's Sälen abermals eine Wahlbesprechung für Mitglieder und Gäste ab, deren Besuch allen wahlfähigen Bürgern dringend zu empfehlen ist.

— Ueber den Eisenbahnzusammenstoß am Mittwoch früh bei Station Dahlen auf der Linie Dresden-Leipzig hört man noch, daß der Schaffner Arzner aus Leipzig nicht nur einen Beinbruch erlitten hat, sondern daß ihm das rechte Bein bereits abgenommen werden mußte. Die Maschine des Personenzuges (Nr. 314b) ist stark beschädigt, der Cylinder sogar zertrümmert; von dem Güterzuge (Nr. 1315) sind mehrere Wagen defekt; die Maschine des erstgenannten Zuges hatte sich quer über beide Geleise gelegt, so daß die Linie kurze Zeit gesperrt bleiben mußte. Es ist bei dem Unglück — bezüglich dessen jedenfalls die strengsten Untersuchungen im Gange sind — noch ein Glück zu nennen, daß nicht noch mehr Menschen verletzt worden sind.

— Polizeibericht. Während der letzten Tage hat ein Unbekannter in der Pirnaischen Vorstadt milde Beiträge für die Zwecke des Vereins zu Konfirmanden-Aussteuerungen erbeten und wohl auch erhalten. Dieser Unbekannte ist ein Betrüger, da genannter Verein Niemand zur Einsammlung von Geldern ausgesendet hat und dies auch später nicht zu thun beabsichtigt. — In einer hiesigen Fabrik erlitt am 28. v. M. ein Arbeiter bei dem Transport von sogenannten Brennlapseln durch das Zerbrechen einer solchen eine starke Fleischwunde am Arm. — In einem Geschäftslokal der Pirnaischen Vorstadt wurde am 29. v. M. eine Frau ergriffen, als sie in einem anscheinend unbeachteten Augenblicke aus einem auf der Ladentafel stehenden Sacke 2½ Pfund Kaffee stahl.

— Bei dem Dorfe Gruben in der Meißner Gegend und zwar in der Nähe des Scharfenberger Bergwerkes, hat man zufällig beim Brunnengraben einen — wie es ganz den Anschein hat — sehr ergiebigen und aushaltenden Metallquell entdeckt, der an Eisengehalt die stärksten eisenhaltigen Mineralquellen Deutschlands übertrifft. Dies ist wenigstens das erfreuliche Resultat der in der hiesigen chemischen Centralstelle vorgenommenen Prüfung der Quelle.

— Das Vermögen, welches der bereits erwähnte Dominic Grassi, welcher vor Kurzem in Leipzig verstarb, dieser Stadt vermacht hat, beträgt nach nunmehr beendeter Berechnung aller abgehenden Legate, Zinsen 2c. die großartige Summe von 2,327,423 Mark. Der Rath hat beschlossen, davon 600,000 Mark dem Orchesterpensionsfond zur Gründung von 20 neuen pensionsberechtigten Stellen beim Stadtorchester zu überweisen, ferner 400,000 Mark der Direction der Gewandhausconcerte als unverzinsliches Darlehn zur sofortigen Erbauung eines neuen Concerthauses zu gewähren, sowie endlich ein „Museum Grassi" durch Verschmelzung des Museums der Völkerkunde und des Kunstgewerbemuseums zu gründen.

— Die Kunst- und Handelsgärtnerei von J. C. Schmidt in Erfurt versendet einen allerliebsten Weihnachtskatalog, der auf dem Umschlag zwei reizende Sträußchen getrockneter, natürlicher Blumen im frischen Farbenschmuck trägt. Der Inhalt des Kataloges ist sehr reich und zugleich ist er gut illustrirt.

— Mit 1. Dezember ist in unserer Stadt eine alte, vielen bekannte Firma wieder aufgetaucht. Herr G. A. Gregor, Sohn des verstorbenen Bäckermeister Gregor in der Breitestraße, hat an diesem Tage in der Grunaerstraße 5, zunächst am Pirnaischenplatz, eine Weiß-, Butter- und Brodbäckerei eröffnet und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

— Fremdes Brod ist den Kindern Semmel und uns Allen ein an und für sich nicht ungewöhnliches Gericht, in der Zeit, zu welcher es selten erlangt werden kann — eine Delikatesse. Eine solche können sich jetzt alle Feinschmecker mit der von der renommirten Konservenhandlung F. Stüwe, Johannesplatz hier, eingeführten, in Kilogramm-Dosen à 2 Mk. zu habenden echt bayrischen Steinpilzen leicht beschaffen. Diese mit größter Sorgfalt in frischem Zustande (nicht in Essig oder dergl.) eingelegten Steinpilze haben das feine Aroma und den außerordentlichen Wohlgeschmack der frischen Pilze ungeschmälert beibehalten und bieten deshalb in allen Zubereitungen als: Pilzsuppe, Pilzgemüse oder gebraten, gleich hohen Genuß. Eine weitere durch obige Konservenhandlung importirte Neuerung ist der als kräftigende Zuthat für Suppen, Braten-Saucen, überhaupt allen Fleischschüsseln und Gemüsen vortrefflich zu verwerthende Pilz-Extrakt, welcher aus besten bayrischen Steinpilzen gewonnen ist und dem zu gleichem Zwecke viel angewendeten Fleischextrakt sowohl im Aussehen als in der Wirkung sehr gleich kommt.

— Der Verein Aegintha in Dresden hat sich gleich dem Münchener Verein für Geflügelzucht, mit einer Petition um Erlaß eines Vogelschutzgesetzes und um Erlaß internationaler Vereinbarungen wegen Regelung der Massenvertilgung nützlicher Vögel an den Reichstag gewandt.

— Flora. In sehr zahlreich besuchter Versammlung erfolgte zuerst die Aufnahme neuer Mitglieder. Daran schloß sich ein Bericht über die gutgeleitete Gartenbauschule, welche die Mitglieder nächsten Freitag in plano besuchen wollen, um Lehrern und Schülern das Interesse zu bethätigen, welches die Gesellschaft an ihrer Fachanstalt nimmt. Ostern soll abermals eine Frühjahrsausstellung abgehalten werden, für welche, wie in diesem Jahre, 3 goldene, 6 große und 12 kleine silberne Medaillen als Preise ausgesetzt werden. Man sieht einer noch zahlreicheren Betheiligung als bei der letzten, sehr gelungenen Ausstellung entgegen und hofft, abermals die Genehmigung zu erhalten, eine Pflanzenverloosung damit zu verbinden. Zu weiterer Besprechung geben die Klagen über die Schäden, welche die Reblauskonvention dem Pflanzenhandel gebracht hat, Veranlassung. Die Idee eines allgemeinen Landesgartenbauvereins taucht wieder auf und wird ausführlich besprochen, ohne jedoch bis jetzt zu einem Beschlusse zu führen.

— Nicht weniger als 1000 Flaschen angeblich alten Cognacs, die ein hiesiges Pfandleihgeschäft gestern Nachmittag zur Auktion zu bringen gedachte, verfielen kurz vorher noch der gesundheitspolizeilichen Confiskation, da sich der gedachte Inhalt als ein gefälschtes Fabrikat erwies. Wie vielen Leuten mögen dadurch die sonst unvermeidlichen Kopfschmerzen erspart bleiben?

— Ein in der Seevorstadt wohnender Schneider, der sich für Rechnung eines Auswärtigen mit dem Vertrieb von Kanarienvögeln befaßt, zog sich gestern wegen festgestellter Feilbietung eines unversteuerten Wanderlagers gewerbepolizeiliches Einschreiten zu.

— Die Vereinigung angrenzender Jagdreviere erweist sich als ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung eines angemessenen Wildstandes und zur waidmännischen Betreibung der Jagden. Deshalb sind auch stromaufwärts von Dresden, auf beiden Elbufern, die aneinanderstoßenden Jagdreviere allmählich für die Hofjagden gepachtet und dafür sehr ansehnliche Summen den Gemeinden bezahlt worden. Ebenso hat vor einiger Zeit der Besitzer von Altfranken mit großen Geldopfern die auf dem linken Elbufer bei Gorbitz, Pennrich u. s. w. gelegenen Jagdreviere in weitem Umfange gepachtet, um zusammenhängende Reviere für die großen Jagden zu erhalten, die er diesen Winter für seine Freunde veranstalten will. Graf Luckner selbst war bisher kein passionirter Waidmann.

— In der Postbrauerei in Oberlungwitz verunglückte am Montag der 35 Jahre alte Bierschröter Heinig, Vater von 3 Kindern, dadurch tödtlich, daß er vom Malzboden, wo er mit Aufziehen von Hopfensäcken beschäftigt war, herab in die Brauereiräume stürzte und sich dabei den Kopf zerschmetterte.

— Ein Einwohner von Hartenstein wachte in der Montags-Nacht von dem Lärm, den einige Einbrecher beim Durchseilen eiserner Fensterlädenbänder machten, auf und rief die Burschen an. Darauf rissen dieselben durchaus nicht aus, sondern antworteten ganz unverfroren, bis ihnen endlich ein abgefeuerter Schuß den längeren Aufenthalt so bedenklich erscheinen ließ, daß sie verschwanden. Die Thüren der Nachbarhäuser hatten die Einbrecher vorsichtiger und frecher Weise zugebunden.

— Ein junger Gutsbesitzer in einem Dorfe bei Lauenstein hatte sich kürzlich bei der Dreschmaschine einige Fingerspitzen abgequetscht und anstatt einen Arzt zu Hilfe zu holen, sich selbst durch Quacksalbereien zu heilen versucht. Leider hat er diese Leichtfertigkeit mit dem Leben büßen müssen, da ihm Blutvergiftung den Tod brachte.

— Im Gasthof zum Weißen Hirsch hält morgen Herr Pietzsch auf allgemeines Verlangen eine Nachkirmes, d. h. aber mit frisch gebackenem Kirmeskuchen.

— Der Brand in Ammelsdorf ist durch ein Kind verwahrlost worden, welches mit brennender Lampe in die Oberstube gegangen war, in welcher sich Flachsvorräthe befanden. Das Kind war unvorsichtigerweise mit dem Lichte einem Flachsbopse nahe gekommen, der Feuer fing und binnen wenig Sekunden die hölzerne Stubendecke, sowie das Strohdach in hellen Brand setzte. Der Besitzer der Wirthschaft, welcher trotz seiner Krankheit in den Stall eilte, um seinen Viehbestand an 4 Kühen, 1 Ochsen, 1 Schweine und 1 Ziege zu retten, ist leider nicht unerheblich mit Brandwunden bedeckt worden.

— Am 29. November verunglückte in dem Kohlenwerke von Julius u. Hahn in Grechwitz bei Grimma der Kohlenarbeiter Güttner daselbst dadurch, daß er im Werke an einer Stelle, wo der Stempel weggeschlagen und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln noch nicht getroffen, sich untergestellt und gearbeitet hatte, wobei die Kohle zusammenbrach und ihn erdrückte.

— Selbstmorde. Am Montag erschoß sich in Terpitz bei Oschatz der Schnittwarenhändler Dörfel, wie gesagt wird, wegen zerrütteten Vermögensverhältnissen. Der erst ganz kürzlich zum zweiten Male verehel. Handarbeiter Mayer in Mittelhrobna hat sich auf offener Straße, wo er mit Steinesklopfen beschäftigt war, erhängt.

— In den ersten Morgenstunden des 1. d. Mts. brannten in Netzschkau das Restaurations- und Gasthaus von Theodor Pomsel, sowie das Wohnhaus des Tischlermeisters Robert Haicher und das Wohnhaus der Frau Karoline verw. Beier zum großen Theil nieder. Diese drei Häuser bildeten den Feuerherd, aus welchem der rasch um sich greifenden Flammen wegen so gut wie nichts der allerseits versicherten Habe gerettet werden konnte. Im Pomselschen Hause ist ein Hund mit verbrannt.

— Am 1. d. Nachmittags ist aus der Elster oberhalb Zöbisch's Fabrik in Plauen i. V. der Leichnam des Maurers Bauer aus Thiergarten gezogen worden. B. stand in den 40er Jahren. Er war verheirathet, lebte aber seit längerer Zeit von seiner Familie getrennt.

— In Röhrsdorf bei Lockwitz war am Montag das 5jährige Kind des Zimmermeisters Schubert in den Dorfteich gefallen. Mit muthiger Entschlossenheit lief Frau Schmiedemeister Kühnel (die von Weitem die Kleider des Kindes auf dem Wasser schwimmen sah) tief in den Teich hinein und es gelang ihr, das Kind, wenn auch steif und leblos, aus dem Wasser zu ziehen. Das Kind wurde wieder zu sich gebracht und befindet sich jetzt außer Gefahr.

— Ein Fleischergeselle aus Plauen i. V. ward dieser Tage auf der Straße von Leubnitz nach Plauen von einem Ochsen, den er an einem Stricke hinter sich her führte, mit den Hörnern in die Luft geschleudert. Dabei ist dem Gesellen das eine Horn so tief in das Gesäß gedrungen, daß es den Knochen berührt hat. Trotz des Blutverlustes trieb der Verwundete das Thier doch noch bis nach Hause, dort brach er aber im Hofe erschöpft zusammen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— In dem ziemlich hochgelegenen Oberhütten bei Königstein stehen in der Baumschule viele Obstbäume in Folge der milden Novemberwitterung in voller Blüthe.

— Der Sächs. Militärverein „König Albert" in Ernstthal besaß bereits seit Juni d. J. eine Fahne, unter der er lebte und wirkte, indessen — das war eine preußische Fahne! Herr Amtshauptmann v. Hausen bemerkte dies zuerst bei der Weihefeierlichkeit und die Fahne ward darauf nach Dresden befohlen. Auf eingeleitete Erörterung ergab sich, daß ein Ernstthaler Bürger die Fahne in Leipzig im Trödel als Geschenk für den Militärverein seines Ortes erkauft und sie Niemand genauer geprüft hatte. Die Fahne durfte natürlich der Verein nicht weiter führen, vielmehr ward dieselbe an das Kaiserliche Militär-Commando in Berlin abgeliefert und der fahnenlos gewordene Verein wäre in übler Lage gewesen, wenn ihm nicht Se. Maj. der König dieser Tage eine neue Fahne geschenkt hätte, die in 14 Tagen übergeben und geweiht werden wird.

— Wie dringend nöthig es ist, den Kindern das Werfen mit Steinen zu verbieten, sieht man wiederum aus dem in Mülsen St. Niclas dieser Tage dadurch entsprungenem Unglück. Knaben warfen nach Sperlingen und ist dabei einem 6jährigen Mädchen des Webers Münch ein Auge vollständig ausgeworfen worden.

— Landgericht. Mit Befriedigung wird jeder ehrliche und gewissenhafte Steuerzahler Kenntniß von dem Urtheile nehmen, das gestern von der III. Strafkammer gegen den Dr. jur. Ernst Friedrich August Kersten wegen Hinterziehung der Einkommensteuer gefällt wurde. Der am 7. Oktober 1807 zu Zerbig geborene, gegenwärtig also 74jährige Angeklagte figurirte, nachdem er die Rechtswissenschaften studirt hatte, lange Zeit als Advokat und Notar in Dresden und wurde vor mehreren Jahren vom vormaligen Kgl. Bezirksgericht Dresden wegen Gebührenüberhebung und Betrugs zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, sowie im Zusammenhange damit bald darauf seiner öffentlichen Aemter für verlustig erklärt. Als Geizhals ersten Ranges überall bekannt, glaubte der alte Mann mit außerordentlicher Schlauheit zu handeln, als er gelegentlich der am 1. Dezember 1879 erfolgten Aufforderung der hiesigen Behörde, sein Einkommen zu deklariren, anstatt der Deklaration resp. Ausfüllung des Formulares einfach schriftlich und zwar um „womöglichst thunlich gütigste" Ausgleichung bat, um wegen „Rückgehen des Geschäftes und der Renten" nicht in die fünfzehnte, sondern in die zehnte Steuerklasse pro 1880 eingestellt zu werden. Letzteres geschah auch und so zahlte der erwiesenermaßen sehr reiche Mann incl. des Zuschlags von 50 Prozent pro Jahr nur einen Steuersatz von 25 Mk. 50 Pf., der im günstigsten Falle dem bescheidenen Einkommen eines nicht mit irdischen Glücksgütern gesegneten und auf seiner Hände Arbeit angewiesenen fleißigen Mannes entspricht. Nichtsdestoweniger besaß der ehemalige Vertreter des Rechts noch so viel Vermögen, im Sommer des Jahres 1880 das Rittergut Ibsdorf bei Steinau a. d. Oder für 330,000 Mark anzukaufen, bez. eine sofortige Anzahlung von 150,000 Mark an den Verkäufer zu entrichten, sowie nachmals sämmtliche, auf dem Rittergute haftende Schulden im Gesammtbetrage von 18,000 Mark abzustoßen, nachdem die Hypothekengläubiger nicht auf sein Angebot, nur 4% Zinsen zu gewähren, eingegangen waren und er infolge dessen die Kapitalien gekündigt hatte. Auf den entsprechenden Vorhalt des Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Trummler, erklärt Dr. Kersten, daß er mehr wie 20,000 Thaler nicht im Vermögen habe und daß die Gelder zum Ankaufe des Rittergutes von geliehenen Kapitalien herrührten. Zu einer Auskunft über die angeblichen Darleiher ist jedoch der Angeklagte trotz aller Bemühungen des Herrn Präsidenten nicht zu bewegen und die Gründe zu diesem passiven Verhalten, welche Dr. K. durch allerhand lächerliche Ausflüchte zu motiviren sucht, sind nur zu einleuchtend, weil eben der alte Mann durchaus darauf verzichtet, als Rentier angesehen zu werden. Das Bedenken des Herrn Vorsitzenden, warum er, der Angeklagte, bei dem gänzlichen Mangel aller landwirthschaftlichen Kenntnisse im Alter von 74 Jahren noch ein Rittergut für 330,000 M. kauft, sucht Dr. Kersten mit dem Hinweis zu entkräften, er habe für seinen, als Matrosen nach Amerika gegangenen Sohn sorgen wollen. Der frühere Besitzer des Rittergutes Ibsdorf versichert als Zeuge, daß Dr. Kersten, als er die baare Anzahlung von 150,000 M. leistete, überdies noch mindestens 50,000 M. in Werthpapieren bei sich geführt und durch S. erhielt auch das Gericht Kunde, daß der Angeklagte gelegentlich seines Aufenthaltes in Steina gesprächsweise und unter einem verschmitzten Lächeln geäußert habe, er zahle in Sachsen blos 8 Thlr. Einkommensteuer, wohne aber dafür auch in der vierten Etage sehr einfach und kleide sich nebenbei ärmlich. Ja, Dr. Kersten soll sogar damals auf den befremdenden Vorhalt des Zeugen über den geringen Steuersatz gegenüber den preußischen Verhältnissen erklärt haben, er habe seiner Zeit für einen, mit bei der Einschätzungskommission thätig gewesene Bäckermeister Prozesse geführt und diesen dann gebeten, ihn nicht zu hoch abzuschätzen. Präsident: „Haben Sie dem Zeugen Schröder bei Gelegenheit der Anzahlung gesagt, daß das Geld nicht Ihnen allein gehört?" Angekl.: „Das werde ich doch nicht sagen, ohne mich zu decouvriren!" Der kaufmännische Sachverständige, Herr Kaufmann Löhnis, konstatirt, daß Dr. Kersten in den betreffenden 2 Jahren bei der Filiale der Leipziger Bank hier und zwar nach der Ansicht des Herrn Direktor Meißner auf eigene Rechnung für 37,875 Mk. 95 Pf. Effekten angekauft und für 13,024 Mk. verkauft habe 2c. Das steuerpflichtige rentenmäßige Einkommen des Angeklagten beziffert sich nach den gewonnenen Ergebnissen der Beweisaufnahme überhaupt auf mindestens 12,040 Mk. Herr Staatsanwalt Vicariatsrath Lusit erachtete die Schuld des Angeklagten trotz dessen Leugnen für vollständig erwiesen und hob in Bezug auf das Strafmaß hervor, daß eine möglichst harte Bestrafung eintreten möge, weil der Angeschuldigte als reicher Mann durch sein Gebahren den gewissenhaften Steuerzahlern das Geld förmlich aus der Tasche gestohlen habe. Der Vertheidiger, Herr Referendar Dr. Häbler, bekämpfte zunächst in formeller Hinsicht die Annahme, daß sein Defendend straffällig sei, während er sich andererseits als Strafmilderungsgründe auf die muthmaßliche Meinung Dr. K's bezog, wonach dieser eine richtige Deklaration nur um deswillen unterlassen haben könne, um nicht etwa das Opfer einer verbrecherischen Handlung (à la Pusinelli) zu werden. Der Gerichtshof gelangte zur Ueberzeugung, daß das Einkommen des Angeklagten mindestens in die 26. Steuerklasse mit dem Steuersatz von 140 Mk. inkl. 50 Prozent Zuschlag gehöre, so daß nach Abzug der gezahlten 25 Mk. 50 Pf. 514 Mk. 50 Pf. als hinterzogen zu erachten seien. Unter Bezugnahme auf den maßlosen Geiz und die Habsucht des Angeklagten fand die Strafkammer einen so erheblichen Grad von Böswilligkeit für erwiesen, daß sie denselben mit dem zehnfachen Satze, dem höchsten Strafmaß, also 5145 Mark Strafe belegte.

— Landgericht, den 2. Dezember. Strafkammer IV. 10½ Uhr Hauptverhandlung gegen den Handarbeiter Ludwig Teichenberger aus Cossebaude wegen Rückfalldiebstahl. 11½ gegen den Handarbeiter Albert Paul Ulrich wegen schweren Diebstahls 2c. 12 gegen den Handarbeiter Karl Benjamin Schmidt wegen Körperverletzung. 12½ gegen den Agenten Louis Arthur Winkler, zuletzt in Riesa, wegen Unterschlagung 2c.

## Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 1. Dezember um 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Barom. a. 0° u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Wind. | | Wetter. | Temperatur in Celsius-Graden |
|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen | 772 | SO | mäßig | bedeckt | + 5 |
| Stockholm | 776 | SO | leicht | wolkenlos | — 8 |
| Haparanda | 772 | — | still | wolkig | — 4 |
| St. Petersburg | 772 | NW | leiser Zug | wolkenlos | — 2 |
| Moskau | 767 | SSW | leiser Zug | Nebel | — 1 |
| Hamburg | 768 | SO | leicht | Regen 1) | + 5 |
| Memel | 774 | NO | leiser Zug | bedeckt | + 2 |
| Paris | 765 | SSO | leicht | bedeckt | + 3 |
| München | 768 | — | still | Dunst | + 3 |
| Leipzig | 768 | SSO | leicht | bedeckt | + 4 |
| Berlin | 768 | SO | leiser Zug | bedeckt | + 4 |
| Wien | 769 | — | still | Regen | + 2 |
| Breslau | 769 | O | schwach | bedeckt | + 0 |

1) Nebel.

Uebersicht der Witterung. Ein sehr umfangreiches Gebiet hohen Luftdruckes mit einem Maximum über der mittleren Ostsee erstreckt sich von Nordskandinavien südwärts über das ganze Ostseegebiet, Westrußland, über Oesterreich-Ungarn hinaus, während über den britischen Inseln und Nordfrankreich eine flache Depression mit schwacher Luftbewegung lagert. Daher sind über Nordcentraleuropa östliche meist schwache Winde vorherrschend geworden. Ueber Centraleuropa ist das Wetter vorwiegend trübe, vielfach nebelig, im Westen stellenweise regnerisch, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 2. Decbr. Budweis — 8, Prag + 15, Pardubitz + 16, Melnik, + 4, Leitmeritz + 6, Dresden — 90.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf über Erhebung einer Berufsstatistik, außerdem auch über Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882 zugegangen, der 5 Paragraphen umfaßt. Die Aufnahmen erfolgen durch die Einzelstaaten, den Termin der Aufnahmen und Näheres über die Ausführung bestimmt der Bundesrath. Wahrheitswidrige Angaben oder sonstige Pflichtwidrigkeit gegen das Gesetz wird mit 100 Mk. Geldbuße oder Haft gestraft. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Kosten für Ausführung auf Höhe von 300,000 Mk. im laufenden Etatsjahre zu verwenden, welche, soweit sie aus Reichseinnahmen nicht zu decken sind, die Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung aufzubringen haben.

Die Kaiserin Augusta ist aus Koblenz, wohin sie sich nach den aufregenden und anstrengenden Tagen von Baden-Baden aus begeben hatte, um in vollkommener Zurückgezogenheit noch eine kurze Zeit der Erholung zu genießen, nach Berlin zurückgekehrt.

Die Budgetkommission setzte die Berathung des Militäretats fort und gelangte dabei zu den Forderungen für Kasernenbauten. Die erste Rate für eine Infanteriekaserne in Rudolstadt im Betrage von 55,000 Mk. wurde gestrigen. Desgleichen die erste Rate, 50,000 Mk. für eine Dragonerkaserne in Stendal.

Große Heiterkeit erregte im Reichstage folgende Nachricht: Am Montag hatte der Abg. Windthorst die Bemerkung fallen lassen, in Hamburg bekomme man Nichts geschenkt und darum wolle er kein